



Ein besonders herziger Beobachter

Auf einer gemütlichen Wanderung vom Bachtel herunter bin ich auf nassem Untergrund ausgerutscht und habe mir meinen rechten Oberarm gebrochen. Infolge heftiger Schmerzen und unwegsamem Gelände (keine Zufahrtsstrasse), mussten wir die Rega rufen. Eine meiner Kolleginnen alarmierte die Rega und es blieb sogar noch Zeit, dabei die Einsatzleiterin über das herzige weisse Wiesel, welches uns interessiert zuschaute, zu informieren.

Kaum war die telefonische Alarmierung erfolgt, hörte man schon das Helikoptergeräusch. In meinen Ohren klang das wie Mozart. In so einem Moment erfährt man, woher die Bezeichnung „Retter vom Himmel“ kommt, die ich mal als Buchtitel über die Rega gelesen habe. Die Betreuung durch den Notfallarzt und seine Rettungsscrew war ausserordentlich herzlich und hilfsbereit. Und entgegen unseren Befürchtungen, dass das schnurige Wiesel nach dem lauten Helikoptergeräusch nun sicher geflüchtet ist, hat es gemäss meinen Kolleginnen auch unseren Abflug interessiert beobachtet.

Im Spital geht dann alles auch sehr professionell von statten, aber eindeutig etwas schneller. Man hat mir gesagt, dass dies mit den heutigen Fallpauschalen zusammenhängt. Denn kaum ist man dort eingeliefert, muss man dieses schon wieder verlassen. Nach nur

zwei Stunden sass ich auf meinem Spitalbett, das zwischenzeitlich bereits in den Korridor verlegt werden musste, da das Notfallzimmer dringend benötigt wurde, und ich versuchte in meinem etwas reduzierten Zustand meine sieben Sachen zusammenzupacken. Irgendwann brachte mich dann ein Taxi zurück in die Hausgemeinschaft Kanzlei-Seen.

Dort kam ich entsprechend völlig unvorbereitet an. Ich hatte weder die Spitex noch den notwendigen Mahlzeitendienst der Pro Senectute organisieren können. Mir wurde erst jetzt bewusst: nur mit dem linken Arm konnte ich eigentlich gar nichts erledigen.

Und da erkennt man den grossen Vorteil, in einer Hausgemeinschaft zu leben. Obwohl es in der Kanzlei-Seen logischerweise nicht vorgesehen ist, dass wir erkrankten oder verunfallten BewohnerInnen untereinander umfangreiche Unterstützung anbieten, war die Hilfeleistung in den ersten Tagen, bis ich die externe Hilfe organisiert hatte, riesig. Dafür möchte ich mich bei allen herzlich bedanken!

Nach nur einem knappen halben Jahr, seitdem ich als Single hier wohne, durfte ich also bereits die grossen Vorteile unserer Hausgemeinschaft erleben. Ich freue mich, noch lange hier wohnen zu können!

Armin Sinniger